Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden dem **Johann Haas**, Hofbauer in Niederthal und dessen Ehefrau **Luise** geb. Zimmermann dort folgende Liegenschaften

Donnerstag den 16. Dez. d. J., Mittags 2 Uhr,

in der Krone in Mußbach öffentlich zum zweitenmal versteigert, wobei der Zuschlag auch unter dem Anschlag ertheilt wird.

	Hect.	Ar	Meter	
I.	2	61	36	Ackerland, Wiesen und Weg im Eckacker.
II.		4	77	Hofraithe a, worauf eine mit Gottlieb Schneider hälftige Getreidemühle mit 2 Mahlgängen und Rollgang Nr. 81.
		65	70	Hofraithe b, worauf ein zweistöckiges Wohnhaus mit freistehender Scheuer mit Stall, Schopf und Schweinställen Nr. 77.
		1	8	Hausgarten d.
		1	80	„ e.
	2	36	87	Wiesen f.
		72	27	„ g.
		3	78	„ h.
	2	55	60	Ackerland i.
	1	34	10	Wald.
		24	84	Gebüsch.
		18	72	Vicinalweg.
		7	74	Weg.
		9	18	Brettenbach.
		1	98	Mühlcanal.
	8	37	80	Sa. in Niederthal.

III. 2 Hect. 97 Ar 18 Meter Wald und Weg in Niederthal.

IV. 6 Hect. 45 Ar 30 Meter Ackerland, Reutfeld und Wald in Saisen.

V. 7 Hect. 96 Ar 14 Meter Wald und Reutfeld allda.

Das Ganze ein geschlossenes Hofgut in Niederthal, Gemeinde Freiamt, taxirt . . . . . 26,500 M.

Emmendingen, 29. Novb. 1880.

Gr. Notar.
A. Starck.

Steigerungs-Ankündigung

In Folge richterlicher Verfügung werden dem Landwirth **Simon Leeb** und seiner **Ehefrau, Barbara geb. Keller** in Oberschaffhausen nachbenannte Liegenschaften am

Dienstag den 21. Dezember, Nachmittags 2 Uhr,

im Kronenwirthshaus in Oberschaffhausen öffentlich versteigert und als Eigenthum endgiltig zugeschlagen, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

1.
1 Mnhst. 18 Rth. Reben im Wächtelberg 200 M.

2.
2 Mnhst. Acker im Kaltenbrunnen 250 M.

3.
— Mnhst. 47 Rth. Reben im Gaup, oder Fohberghalen 200 M.

4.
1 Mnhst. 25 Rth. Reben im obern Maisenthal 150 M.

5.
2 Mnhst. 18 Rth. Reben im Hohrain 270 M.

6.
1 Mnsht. 12 Rth. Reben im Schaafacker 130 M.

7.
4 Mnsht. Acker im Häfele 100 M.

8.
1 Mnsht. Reben Einpflanz im Brettel 50 M.

9.
Ein einstöckiges Wohnhaus mit Scheuer u. Stallung unter einem Dach mit Hofraithe und aller Zugehörde, geschätzt zu 1450 M.

Sa. 2800 M.

Eichstetten, 19. November 1880.

Der Gr. Notar:
Forstmeyer.

Ehrendes Zeugniß.

Daß der von Herrn **W. H. Zickenheimer** erfundene und fabrizirte **Trauben-Brust-Honig***) bei Katarrhen, wie Husten und Heiserkeit von ausgezeichnet guter Wirkung ist, kann ich aus eigner Erfahrung bescheinigen.

Berleburg (Westphalen).
Gräfin zu Sayn-Wittgenstein.

*) Zu haben in **Emmendingen** bei **A. Ludwig**, Apotheker.

Wo gewinnt man jedes Mal?
Bei Mindus & Marienthal!

Diese unsere vom Glücke stets bewährte Devise brachte unseren Kunden schon die allergrößten Treffer, als: 242,400 M., 182,400 M. ꝛc. so daß wir uns auch zu der neu beginnenden vom **Hamburger Staate garantirten 279. Geldverlosung** empfohlen halten. Es kommt in 7 Abtheilungen ein Betrag v. **8,672,160 Mk.**, eingetheilt in Haupttreffer von

event. 400,000 Mk.

spec.	250,000		150,000
	100,000		60,000
	50,000	2 à	40,000
2 à	30,000	5 à	25,000
2 à	20,000	12 à	15,000
	12,000	24 à	10,000
4 à	8000	3 à	6000
52 à	5000	6 à	4000
108 à	3000	214 à	2000
533 à	1000	ꝛc.	ꝛc.

zur sichern Entscheidung.

Hierzu versenden wir **amtliche Originalloose**, 1. Abtheilung: ½ à Mk. 6, ½ à Mk. 3, ¼ à Mk. 1.50, gegen Nachnahme oder Einzahlung des Betrages nach allen Gegenden und erfolgen nach Ziehung prompt staatliche Gewinnlisten und Gewinngelder.

Aufträge werden umgehend erbeten, da die Ziehung bestimmt am

15. und 16. Dezember d. J.

stattfindet

Mindus & Marienthal,
Bank- und Wechselgeschäft,
Hamburg.

Mein Lager in fertigen

Kleidungsstücken und Ellenwaaren

habe ich auf kommende Saison auf das Beste assortirt.

Zu meinem

Filzschuh-, Schuh-, & Stiefelgeschäft

habe ich ein Lager von

Holzschuh

beigelegt.

Kleider werden nach dem Maaß sofort und zu den billigsten Preisen angefertigt.

Betten, Bettfedern und Flaum bringe ich in gefl. Erinnerung.

Jonas Gaismar,
Niederemmendingen.

Eine tüchtige

Kellnerin

wird gesucht auf **Weihnachten** in die

Brauerei Karcher.

Ein Dienstmädchen

das schon in gutem Hause gedient und hierüber Zeugnisse aufzuweisen hat, wird auf Weihnachten gesucht.

Näheres bei der Expd. d. Bl.

Man biete dem Glücke die Hand!
400,000 Mark

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die allerneueste große Geldverloosung, welche vom Staate genehmigt und garantirt ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Classen **46,640 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell Mark **400,000** speciell aber

1	Gewinn a M. 250,000	1	Gewinn a M. 12,000
1	Gewinn a M. 150,000	24	Gewinne a M. 10,000
1	Gewinn a M. 100,000	4	Gewinne a M. 8000
1	Gewinn a M. 60,000	52	Gewinne a M. 5000
1	Gewinn a M. 50,000	108	Gewinne a M. 3000
2	Gewinne a M. 40,000	214	Gewinne a M. 2000
2	Gewinne a M. 30,000	533	Gewinne a M. 1000
5	Gewinne a M. 25,000	676	Gewinne a M. 500
2	Gewinne a M. 20,000	950	Gewinne a M. 300
12	Gewinne a M. 15,000	26,345	Gewinne a M. 138
		etc.	etc.

Zur **nächsten ersten** Gewinnziehung dieser großen vom Staate garantirten Geld-Verloosung amtlich festgestellt und findet

schon am 15. und 16. Dezember d. J. statt.

und kostet hierzu

1 ganzes Original-Loos nur Mark 6
1 halbes „ „ „ 3
1 viertel „ „ „ 1½

Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung, Postanzahlung oder Nachnahme des Betrages mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigefügt, aus welchen sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die resp. Classen, als auch die betreffenden Einlagen zu ersehen sind und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staats-Garantie und kann durch directe Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen größeren Plätzen Deutschlands veranlaßt werden.

Unsere Collecte war stets vom Glücke bes. begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmals die größten Treffer ausbezahlt, u. a. solche von Mark **250,000 225,000, 150,000, 100,000, 80,000, 60,000 40,000 etc.**

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der **solidesten Basis** gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, man beliebe daher schon der **nahen Ziehung halber** alle Aufträge **bal digst direkt** zu richten an

Kaufmann & Simon,

Bank-& Wechselgeschäft in Hamburg.

Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahn-Actien und Anlehensloose.

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verloosung zur Betheiligung einladen werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen.

D. O.

Lahrer Hinkende Boten
Deutsche Reichsboten
Vetter vom Rhein
Wanderer am Bodensee
Hebels Rheinländischer Hausfreund
Rheinischer Volkskalender
Der Landwirth, bad. landw. Kalender,

sind zu haben.

Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Nutzen und wollen sich wenden an

Albert Dölter's Buchhandlung
in Emmendingen.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 ℳ 25 ₰ vierteljährl. zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 ₰ die gesp. Zeile berechnet.
Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

№ 147. Donnerstag, 9. Dezember 1880.

Politische Tagesübersicht.

Die Finanzmänner unter den Abgeordneten in Berlin schätzen die Erhöhung der Matrikularbeiträge für das Reich auf etwa 20 bis 25 Millionen Mark, eine böse Ueberraschung für alle deutschen Finanzmänner und — Reichsbürger.

Ueber die diplomatischen Berathungen auf Bismarcks Friedrichsruhe will ein englisches Blatt, Standart, erfahren haben: Bismarck, Hohenlohe und St. Vallier hätten sich über die wichtigsten Dinge geeinigt, Frankreich und Deutschland würden alle Mittel zur Unterdrückung communistischer Bestrebungen ergreifen und sich gegenseitig beistehen; Frankreich hätte überdies versichert, Deutschland habe von Frankreich nichts zu besorgen. (Das liest sich ganz wie ein freundschaftlicher Verhetzungsartikel.)

An der Westküste Südamerikas wird in diesen Tagen die Entscheidung zwischen Chili und Peru fallen. 25 000 Chilenen mit 500 Pferden und 100 Geschützen sind am 25. November in der Nähe von Lima eingetroffen, wo die Peruaner angeblich eine doppelt so starke Streitmacht versammelt haben.

Die guten Zeiten des neuen amerikanischen Präsidenten Garfield haben aufgehört. Als Privatmann konnte er thun und lassen, was er wollte und nur nach seinem Kopfe, der ziemlich eigensinnig ist, leben. Seit er Präsident, sind alle Augen auf ihn gerichtet, jeder Amerikaner will wissen, wann er Morgens aufsteht und Abends sich zu Bette legt, was er ißt und trinkt, was er sagt und arbeitet und wo er geht und steht. Er kann sich vor den Reportern nicht retten und die Zeitungen berichten alles Morgens haarklein ihren Lesern zum Frühstück. Und er darf — vorläufig — nicht einmal grob sein.

Respekt vor der Kaiserin von China! Der Krieg mit Rußland hing an einem Härlein. Die meisten Minister waren für den Krieg. Als die Stunde der Entscheidung gekommen und der ganze Staatsrath versammelt war, stand die Kaiserin auf und bat alle Minister, die für den Krieg stimmen wollten, ein Aktenstück zu unterschreiben, in welchem sie sich verpflichteten, im Falle einer Niederlage die Kriegsentschädigung zu zahlen, die Rußland jedenfalls verlangen würde. Die friedfertig gesinnten Staatsräthe, an ihrer Spitze Kung und der Großsecretär Li-Hung-Seng schmunzelten wohlgefällig dem weiblichen Salomo zu, und die Kriegspartei, an deren Führer Prinz Tjun, schaallte schleunigst die Rüstung ab und erklärte feierlich, daß sie das Gewicht der wider den Krieg vorgebrachten Gründe in ihrem ganzen Umfang und ihrer ganzen Schwere rückhaltlos anerkenne, und alle stimmten für den Frieden.

Die europäische Dulcigno-Flotte in Ragusa ist aufgelöst. Die Schwalben ziehen heimwärts.

Die französische Regierung läßt die Kronjuwelen, die keinen geschichtlichen Werth haben, verkaufen und will die 5 Mill. Franks, die sie zu lösen hofft, für die Museen verwenden.

Baden.

Karlsruhe, 3. Dezbr. Ihre Königliche Hoheit, unsere allverehrte Großherzogin vollendete am heutigen Tage ihr 42. Lebensjahr. Die Stadt prangte schon am Vorabend in festlichem Flaggenschmuck und abermals feierten die Bewohner der Residenz einen jener Freudentage, deren Weihe immer mehr dazu beiträgt, das innige, heilige Band zwischen dem badischen Volke und seinem erlauchten Fürstenhause enger zu knüpfen. Der Kronprinz des Deutschen Reiches war bereits gestern Abend hier eingetroffen, um die kaiserlichen Eltern bei der Feier des Wiegenfestes der erlauchten Tochter zu vertreten. — Als Vorfeier brachte die Capelle des Grenadier-Regiments, unter der Leitung ihres tüchtigen Capellmeisters, Herrn Böttge, ein feierliches Ständchen, an das sich ein musikalischer Zapfenstreich anschloß, der sich einer sehr regen Betheiligung seitens der Bewohner unserer Residenz zu erfreuen hatte. Den Mittelpunkt der öffentlichen Feier des heutigen Tages bildete die Parade vor dem Theater um 12 Uhr, welcher eine musikalische Aufführung auf dem Schloßplatze folgte.

Karlsruhe, 15. Oktober. Berthold Auerbach schreibt gegenwärtig an einer neuen Erzählung aus dem Schwarzwald, welche den Titel „Unter Fichten" führen soll und in seinen bei Bielefeld in Karlsruhe erscheinenden Deutschen illustrirten Volksbüchern veröffentlicht werden wird, auf welche wir unsere Leser bereits beim Erscheinen des ersten Heftes aufmerksam gemacht haben. Heute liegt uns nun die zweite Lieferung dieses höchst empfehlenswerthen Unternehmens vor. Dieselbe ist mit 14 fast durchgehends von Thumann's Meisterhand gezeichneten reizenden Bildern geschmückt und bestätigt unsere Ansicht, daß es sich hier um ein Buch handelt, das nicht wie so viele Lieferungswerke viel verspricht und wenig hält, sondern nur ausgesucht Gutes bietet, was von dem Autor und den betheiligten Künstlern auch gar nicht anders zu erwarten war. Da anzunehmen ist, daß die Volksbücher bis Weihnachten fertig werden, möchten wir Jedermann deren Anschaffung als wirklichen Hausschatz empfehlen.

Waldkirch, 3. Dez. (Ob. K.) Die Diebereien scheinen in unserm Oberlande gegenwärtig mehr um sich zu greifen. Vom Sonntag zum Montag brach man hier im Gasthaus zur Krone ein und zwar auf eine äußerst freche Art. Durch das Hintergebäude muß der Dieb in den Hof gedrungen sein und von da versucht haben, durch die Küche ins innere Wohnhaus zu kommen. Da ihm dies nicht gelungen, hat er durch den Keller in das Gastzimmer den Weg genommen, daselbst ein Pult erbrochen und aus demselben das darin befindliche Geld, ca. 25 bis 30 M., gestohlen. Man glaubt, den Dieb ermitteln zu können, da derselbe mit der Oertlichkeit vollständig vertraut sein mußte, um seinen Diebstahl in dieser Weise auszuführen.

Müllheim, 6. Dez. Die diesjährige Volkszählung weist nach vorläufiger Zusammenstellung für hiesige Stadt eine Bevölkerungszahl von 3267 nach gegen 3089 im Jahre 1875, mithin Vermehrung 178.

In dunkler Stunde.

Roman nach dem Amerikanischen
von Max v. Weißenthurn.

(Fortsetzung.)

„So dachte ich auch. Eigenthümlich bleibt es obendrein, daß auch die Wahrsagerin eine Engländerin war. Ich versuchte es, sie sie zurückzuhalten, doch sie entschlüpfte mir. Sie sprach so eigenthümlich, daß ich sie gern demaskirt gesehen haben würde. Die Geschichte war mir unheimlich, denn ich fing an zu fürchten, daß man von Dir hier in Florenz erfahren haben könne und das wäre mir unangenehm."

„Sprach Sie von mir?"

„Ja und nein, — Es war eine Anspielung, welche auf Dich Bezug haben konnte. Doch, laß' uns nicht weiter davon sprechen, Alice ich erwähne der Sache nicht gern."

Alice warf sich neben ihm zur Erde und bedeckte seine Hände mit leidenschaftlichen Küssen.

„Arthur, Arthur," sagte sie „glaubst Du, „daß eine Zeit kommen würde, in welcher Du aufhören würdest, mich zu lieben!"

Ihre leidenschaftliche Liebe rührte ihn, er küßte sie mit mehr Zärtlichkeit, als seit langer Zeit.

„Nein, Alice, nichts dergleichen! Natürlich liebe ich Dich, — wie sollte ich nicht?"

Sie war beruhigt durch seine Worte und schmiegte sich zärtlich an ihn. In diesem Augenblick trat ein Diener ein mit einem Telegramm.

„Ein Telegramm an einem Tage wie heute!" rief der Oberst, „welche Grausamkeit, Alice; von woher ist es?"

Sie blickte auf das Kouvert.

„Aus England."

Arthur Montague warf seine Cigarre fort und richtete sich empor. Er wußte, daß es nur einen Umstand geben konnte, welcher veranlaßte, daß man ihm aus England telegraphirte. Nur sein Rechtsanwalt kannte seine Adresse. Sein Antlitz nahm einen anderen Ausdruck an, als er die Botschaft gelesen hatte. Das Telegramm war, wie er es erwartet hatte, von seinem Advokaten und brachte die Kunde von dem Tode des Grafen von Carbyne, sowie die Aufforderung, sofort nach England zurückzukehren Er las die Worte mehrmals, bevor er im Stande war, den Sinn derselben zu fassen.

„Ist eine Antwort nöthig?" fragte Alice.

„Ja, Alice, schreibe anstatt meiner; meine Hand zittert. Schreibe, daß ich sofort nach Hause zurückkehren werde."

Sie war todtenbleich geworden, indem sie schrieb. Ein ihr fremder, würdevoller Ausdruck lag in seinen Zügen. Erst, nachdem der Diener mit der Antwort das Gemach verlassen hatte, trat sie nahe an ihn heran.

„Sei still, Alice, nur einen Augenblik," sprach er abwehrend. Ich bedarf einiger Minuten, um mich zu fassen."

„Er trat wieder an das Fenster und blickte nachdenklich hinaus. Was war es für ein Gedanke, der ihn beschäftigte und an dem sie keinen Theil hatte? Zum ersten Male wurde es ihr klar, welche Kluft sie von ihm trennte. Nicht an sie hatte er sich gewandt, in dem Augenblick, in welchem offenbar eine ernste Botschaft ihn erschütterte. Sie konnte es nicht ertragen, so außerhalb seines Lebens zu stehen und rief leidenschaftlich:

„Arthur, was ist geschehen?"

Er hörte sie nicht, so sehr war er in seine Gedanken vertieft.

„Arthur, sage mir, was es ist."

„Ich bat um Ruhe, Alice, ich will mit meinen Gedanken allein sein."

Todtenbleich, mit starren Lippen, stand sie an einen Tisch gelehnt; endlich wandte er sich ihr zu und, gerührt durch ihr trostloses Aussehen, fuhr er fort:

Rastatt, 6. Dez. Der Rücktritt des Bürgermeisters Armbruster hat nach den Aeußerungen verschiedener Blätter folgende Veranlassung. Bei der letzten Gemeinderathswahl siegte ein Anhänger der Bürgermeisterpartei. Bei dem deßhalb veranstalteten Bankett gebrauchte Herr Armbruster in seiner Rede ein Gleichniß, worin auch Räuber eine Rolle spielten. Die älteren Gemeinderäthe, Gegner Armbrusters, glaubten, mit den Räubern sei auf sie gestichelt worden und stellten deßhalb in nächster Sitzung den Bürgermeister zur Rede; dieser versicherte, er habe nicht die Gemeinderäthe gemeint, es sei ihm ferne gelegen, diese zu beleidigen. In einem öffentlichen Blatte wurde dann die Sache so dargestellt, als hätten die Gemeinderäthe dem Bürgermeister mit Klage gedroht und als hätte dieser blos in Folge dieser Drohung seine Erklärung abgegeben. Herr Armbruster erklärte dann im Rastatter Wochenblatt, es sei nicht wahr, daß ihm mit Klage gedroht worden und unmittelbar darunter erklärten die Gemeinderäthe, es sei doch wahr. Zur nächsten Gemeinderathssitzung erschienen die Gemeinderäthe nicht, der Bürgermeister theilte dies dem Bezirksrath mit, am andern Tag wird er zum Stadtdirektor geladen, der ihm die Mittheilung macht, daß der Gemeinderath vorerst seine Thätigkeit einstelle, er rathe ihm deßhalb, auf einige Wochen Urlaub zu nehmen, bis die Angelegenheit geordnet sei. Inzwischen begaben sich 5 Herren der Gemeinderathspartei zu Minister Stösser nach Karlsruhe, welcher den Landeskommissär Eisenlohr mit Untersuchung beauftragte. Darauf dankte Hr. Armbruster ab.

Baden, 1. Dezember. Zwei vollwichtige Bäckermeister, der Stadtrath August Jörger und der Stadtverordnete Gustav Görger, standen gestern vor den Schöffen, um sich wegen Verkaufs von „nichtvollgewichtigem Brod" zu verantworten. Beide Angeklagte wurden wegen gleichen Vergehens wiederholt polizeilich bestraft, letztmals Ersterer mit 60 M., Letzterer mit 50 M., gegen welche Strafe dieselben an das Schöffengericht rekurrirt hatten. Der Großh. Amtsanwalt wies der Vertheidigung gegenüber darauf hin, daß es doch möglich sei, vollgewichtiges Brod zu backen, weil unter 12 Bäckern im östlichen Theil der Stadt nur einer gewesen wäre (der Stadtrath Jörger) und im westlichen Theil der Stadt unter 10 Bäckern wieder nur einer (der Stadtverordnete Görger), bei denen das Brod zu leicht befunden worden sei. Auch mit den paar Pfennigen verhalte es sich anders, diese machten im Jahre, wie er den Angeklagten vorrechnete, eine ganz erhebliche Summe aus, viel mehr als der von diesen Herren so angefeindete Kornzoll. Das Schöffengericht setzte schließlich die von der Großh. Polizeibehörde ausgesprochene Strafe auf je 25 M. und zur Hälfte der Tragung der Kosten herunter in Anbetracht, daß dieselben nicht vollgewichtiges Brod in ihrem Verkaufslokale gehabt, solches aber größtentheils noch nicht verkauft hatten.

(Ldp.)

— An sehr vielen Orten des Landes fand dieser Tage eine besondere Weihe durch die Uebergabe von Ehrenkreuzen an brave Dienstboten für langjährige Dienstzeit statt. Es ist dies eine Stiftung der Frau Großherzogin, deren hoher Werth in allen Kreisen dankbar anerkannt wird.

— Am 30. Nov. Nachmittags haben zwei Handwerksburschen einem Mädchen von 11 Jahren auf der Landstraße zwischen Lichtenau und Scherzheim die Zöpfe abgeschnitten. Die beiden Strolche wurden bald erwischt und sitzen nun im Gefängniß.

— In verschiedenen Orten im Taubergrund greifen Diphteritis und Scharlach in sehr bedenklicher Weise um sich und fordern zahlreiche Opfer unter der Kinderwelt. Mehrere Schulen sind geschlossen. Aus der Gegend von Pforzheim wird Aehnliches berichtet.

— Nach der Darstellung in dem letzten Konkurs-Prüfungstermin belaufen sich die Aktiven der falliten Heidelberger Bank auf 957 475 M. und die Passiven auf 994 860 M. Die Ueberschuldung beträgt demnach 37 385 M.

— Aus Niederwiehl bei Waldshut meldet der „Albb." folgenden schrecklichen Fall: Am verwichenen Freitag Nachmittag geriethen der 76 Jahre alte Altbürgermeister Waßmer und sein mit ihm im gleichen Hause wohnender Sohn Josef in Raufhändel, wobei der Erstere verschiedene Verletzungen erhielt, in deren Folge er bald darauf gestorben ist. Untersuchung ist eingeleitet und der Thäter verhaftet.

„Ein Rath an Mütter, wie sie Rückgratsverkrümmungen ihrer Kinder vorbeugen sollen"

ist ein Titel einer kleinen Schrift aus der Feder des Professor C. M. Nyeander, Direktor einer Anstalt für schwedische Heilgymnastik in Bremen. Der ausgesprochene Zweck dieses Büchleins ist der, der Menschheit zu nützen, auch in diesem Sinne wollen diese Zeilen wirken. Nachdem der Verfasser die so vernachlässigte physische Erziehung, von welcher Gesundheit, Schönheit und Zukunft unserer Kinder abhängig ist, in richtiger Weise gewürdigt hat, zeigt er uns, daß unsere Töchter in Folge ihrer zarteren Konstitution, des zarteren Knochengerüstes und der schwächeren Muskelfasern, der Gefahr der Rückgratsverkrümmungen in höherem Maße ausgesetzt sind, als unsere Söhne, um so mehr als jene meistens zu körperlicher Unthätigkeit verurtheilt sind. Durch kurze, jedem Laien verständliche Erörterungen werden wir sodann über das Wesen und die Arten jener Krankheit informirt, sowie auf den nachtheiligen Einfluß hingewiesen, den dieselbe auf die benachbarten inneren Organe ausüben kann. Des Verfassers Absicht geht dahin, den Müttern durch wohlbegründete Rathschläge Mittel an die Hand zu geben, daß sie den Rückgratsverkrümmungen vorbeugen können. Demgemäß verbreitet er sich über folgende wichtige Punkte der physischen Erziehung: Die naturgemäße Ernährung im zarten Kindesalter, das Wiegen der Kinder, ob und wie man Kinder auf den Armen tragen soll, das Lager der Kinder, der Kinderwagen, der richtige Zeitpunkt des Gehenlernens, das Gängelband, die sitzende Haltung, das Abwechseln im Gebrauche von Gliedermaßen, der Schreib- resp. Schultisch, das Tragen der Bücher auf dem Schulwege, der Schnürleib u. A. m. Sehr wichtig erscheint auch der zuletzt ertheilte Rath, daß jede Mutter den nackten Rücken ihres Kindes mindestens vierteljährlich ein Mal selbst gründlich untersuchen, oder durch einen Arzt besichtigen lassen soll, damit einer etwaigen Rückgratsverkrümmung rechtzeitig durch eine sachgemäße Behandlung entgegengewirkt werden kann. Bedenkt man, wie unsere lieben Kleinen durch unverständige Sorgfalt einer zärtlichen Mutter gequält werden durch das Wiegen, das Einhüllen in dicke Federbetten, das Einschachteln in dichtverschlossene kleine Schlafkammern, in welchen sie statt der gesunden, wenn auch kalten athmosphärischen Luft, die ohne Kosten durch Oeffnen der Fenster im Schlafzimmer zu erlangen ist — ihre eigenen Lungenexcremente einathmen, durch gesundheitswidriges Halten und Tragen auf Armen gleichgiltiger Ammen und Kindermädchen, so können wir dem Verfasser nicht genug danken für sein uneigennütziges Unternehmen, Aufklärung über die hochwichtigen Fragen zu geben. Jeder, der die Entwicklung seiner Kinder mit sorgender Liebe überwacht, möge sich einen Einblick in die kleine Schrift verschaffen*). Wer insbesondere den Abschnitt über Schultische gelesen, wird in der Auswahl der Schule für seine Töchter gewiß noch vorsichtiger verfahren und dabei auch Rücksicht nehmen auf die in derselben gebrauchten Tische und Bänke.

*) Welche vom Verfasser gratis abgegeben wird.

„Alice, ich bedurfte wirklich einiger Minuten, um mich zu sammeln."

„Was ist geschehen?"

„Nichts gar so Entsetzliches; doch etwas, was mich im Augenblick erschreckt hat. Der Graf ist todt!"

„Der Graf, — welcher Graf?"

„Der Graf, mein Verwandter. Ich bin sein Erbe, — bin Graf von Cardyne."

Sie blickte freudig zu ihm empor.

„Du bist Graf Cardyne? O, Arthur, wie freue ich mich für Dich, — Du, — Du solltest ein König sein!"

„Der Tod des Grafen wird große Veränderungen mit sich bringen, Alice," sprach er ernst. „Ich muß sofort nach England zurückkehren."

„Natürlich, Geliebter!" rief sie, ihn umschlingend. „Reisest Du heute schon, Arthur?"

Er blickte auf die Uhr.

„Ich muß in zehn Minuten abreisen. Hilf mir, Alles zu ordnen, Alice.

„In zehn Minuten? Arthur, halte mich noch einen Augenblick in Deinen Armen. Mußt Du fort, mußt Du mich verlassen? Was soll ich thun, — o, Himmel, was soll ich thun?"

Er war von ihrem Schmerze so gerührt, daß er sich niederbeugte, um sie mit Zärtlichkeit zu küssen.

„Du, — Du gehst in zehn Minuten und, — Arthur, ich habe Dir noch etwas sagen wollen."

„Sage es mir jetzt!"

„Nein, ich kann es nicht!" rief sie verzweiflungsvoll, ich wollte es Dir heute Abend mittheilen, aber jetzt —"

„Ich kann wirklich keinen Augenblick verlieren, Alice."

Aber sie klammerte sich verzweiflungsvoll an ihn. Bis zu seinem letzten Athemzuge vergaß er diese, ihre letzte Berührung nicht. Er versuchte sich von ihr los zu machen; es schien ihm, als habe die Wucht ihres Schmerzes sie wahnsinnig gemacht.

„Laß' mich los, Alice, ich komme zu spät Geliebte! Es ist ja kein Abschied, ich komme bald zurück."

„Wann kommst Du wieder?"

„Ich vermag es nicht mit Bestimmtheit anzugeben. Es wird viel zu ordnen sein; doch sobald es irgend möglich ist, kehre ich nach Florenz zurück."

„Gott segne Dich, Arthur! Du wirst nicht vergessen, wie grenzenlos ich Dich liebe? Du kehrst zu mir zurück?"

„Gewiß, Alice und höre, ich kann nur noch einen Augenblick hier bleiben; ich werde Sore tragen, daß es Dir an nichts fehle. Du mußt hier bleiben und Alles so weiter führen, als ob ich noch hier bei Dir sei. Versuche, glücklich zu sein, aber versprich mir, mit Niemandem über unser Verhältniß zu reden. Willst Du mir das versprechen?"

„Ja, Alles, was Du willst, Arthur; bleibe aber nicht so lange fern von mir."

„Gewiß nicht, Alice. Lebe wohl!"

Er umarmte sie, in dem vollen Bewußtsein, daß es zum letzten Male sei — und zum ersten Male in seinem Leben wurde ein Aufleg von Reue in dem Herzen des jetzigen Grafen von Cardyne wach.

25. Kapitel.

Ein erschreckender Brief.

Lange, — endlos lange Tage kamen, Tage, welche kein Ende zu nehmen schienen, — schreckliche Tage für Alice. Denn ihr Geliebter hatte sie verlassen, ohne daß sie im Stande gewesen wäre, ihm ihr Geheimniß mitzutheilen. Ein undefinirbares Etwas in seinem Wesen hatte sie erschreckt; es war ihr, als trennte sie eine weite Kluft von ihm. Er war jetzt Graf von Cardyne und übernahm damit viele Verpflichtungen. Würde der Umschwung seiner Verhältnisse auch eine Veränderung in seinem Herzen hervorrufen? Tagelang sann sie darüber nach und bereute, ihm ihr Geheimniß nicht anvertraut zu haben.

„Er muß mich doch mehr geliebt haben als die ganze Welt. Weßhalb hatte ich nicht den Muth, ihm Alles zu sagen!"

Einmal schrieb er ihr einen kurzen Brief, in welchem er den Wunsch äußerte, daß sie auf ihre Gesundheit Acht geben möge, daß sie wohl auch glücklich sein sollte und daß er mit Geschäften dermaßen überbürdet sei, daß er nur schwer Zeit finden könne, ihr zu schreiben. Wenn sie aber irgend etwas bedürfen sollte, so möge sie sich an seinen Rechtsanwalt, Mr. Walton, wenden. Alice legte mit bitterem Lächeln den Brief zur Seite.

„Ich gebrauche nichts!" flüsterte sie. „Was geht mich sein Rechtsanwalt an. Wenn ich es ihm nur gesagt hätte, dann würde er mir nicht so kalt geschrieben haben."

(Fortsetzung folgt.)

Landwirthschaftliches.

— Die gute Erhaltung der Edelreiser, welche die Möglichkeit bedingt, der Zeit für die Frühjahrsveredelungen eine große Ausdehnung zu geben, ist für jeden Obstbaumzüchter ein sehr wichtiger Gegenstand. Eine der sichersten für eine möglichst lange Aufbewahrung ist folgende Verfahrungsweise: In einem Keller, der allerdings von Mäusen frei sein muß, breitet man eine zureichend ausgedehnte, fingerdicke Lage Stroh auf dem Boden aus, auf welche die Reiser, nach den Sorten zusammengebunden, und sodann mit einer gleich starken Strohmatte bedeckt werden, die man noch mit einigen Brettern und Steinen belastet, so daß die obere Decke möglichst geschlossen aufliegt. Bei diesem Verfahren erhalten sich die Reiser im besten Zustande bis in den Juni, also bis zur äußersten Zeitgrenze der Frühjahrsveredelung.

Vermischte Nachrichten.

— Bei der Volkszählung ist in Frankfurt a. M. der gewiß seltene Fall vorgekommen, daß in einer einzigen kleinen Haushaltung 5 verschiedene Religionsparteien vertreten waren. Der Hausvorstand ist nämlich Israelit, die Ehefrau Dissidentin, die Kinder sind religionslos, das Kindermädchen ist evangelisch und das Hausmädchen katholisch.

— Gerechte Strafe! Ein Angestellter der oldenburgischen Spar- und Leihbank ist vor etwas mehr als acht Tagen mit ungefähr 20 000 M. davongelaufen. Unter seinen zurückgelassenen Effekten befindet sich das Freiburgische Prämienloos Serie 6415 Nr. 48, auf welches am 15 Nov. der Gewinn von 40 000 Frs. gefallen ist.

— Ein Berliner Fabrikant, der von seinen Würsten behauptete, sie seien unter den Würsten, was Bismarck unter den Fürsten — mußte seine Anzeige von den Anschlagssäulen wegnehmen.

Literarisches.

Deutsches Familienblatt.

Vierteljährlich M. 1.60. In Heften zu 30 oder 50 Pf.
Verlag von J. H. Schorer in Berlin, W.

Kaum haben wir die erschütternde Nachricht von dem plötzlichen Tode des genialen Dresdener Hofschauspielers Fritz Dettmer vernommen, so bringt uns auch das „Deutsche Familienblatt", allen anderen Blättern voraus, schon in seiner Nummer 46 des Künstlers wohlgelungenes Bildniß nebst eingehender Biographie von Fr. Wernick. Den zahllosen Freunden und Verehrern des hervorragenden, vielleicht bedeutendsten Heldendarstellers wird dies eine hochwillkommene, wenn auch an wehmüthigen Erinnerungen reiche Gabe sein.

Ein zweiter Artikel von Fr. Wernick in derselben Nummer erschließt uns das Fürstenland Mainau, jene liebliche Insel im Bodensee, die alljährlich den Sommeraufenthalt der großherzoglich Badischen Familie und in der Regel auch auf einige Wochen den des deutschen Kaisers zu bilden pflegt. Zwei Zeichnungen von Woldemar Friedrichs Meisterhand, das Portrait der Großherzogin von Baden und eine Ansicht der Insel schmücken bildlich die anmuthende Schilderung. — Hervorgehoben seien alsdann noch eine kleine liebenswürdig erzählte, rührende Episode aus dem Leben König Wilhelm I. von Werner Hahn, sowie Dr. Kochs treffliche Artikel, die in leichtfaßlicher Darstellung die künstliche Ernährung des Kindes im ersten Lebensalter behandeln und bestimmt sind, mancher jungen, besorgt noch im Finstern tappenden Mutter in dieser wichtigen Frage auf den rechten Weg zu helfen. Unter dem Pieken, das Plauderecke und Umschlag bieten, möchten wir die besondere Aufmerksamkeit auf den Artikel „Aus der Verbrecherwelt New-Yorks" lenken.

Auszug aus den Standesbüchern.

Ottoschwanden.

Geboren.

8. Juli. Johann Georg, V. Johann Georg Bühler, Schuhmacher.
15. „ Rosina, V. Friedrich Bühler, Steinbrecher.
16. „ Christina, V. Friedrich Bühler, Steinbrecher.
30. „ Luise, V. Mathias Bührer, Landwirth.
1. Aug. Karolina, V. Erhard Willaredt, Sattler.
15. „ Christina, V. Gottlieb Zimmermann, Taglöhner.
22. „ Christian, M. Anna Maria Köblin. Dienstmagd.
3. Sept. Luise, V. Andreas Grafmüller, Landwirth.
25. „ Katharina Elisabetha, M. Anna Katharina Kern, Dienstmagd.
9. „ Gottlieb, V. Mathias Bührer, Taglöhner.
9. „ Rosina, V. Christian Bührer, Landwirth.
18. „ Mathias, V. Andreas Bluft, Schneidermeister.
26. „ Christina, V. Gottlieb Köblin, Schuhmacher.
29. „ Christina, V. Johann Georg Bührer, Landwirth.

Getraut.

2. Sept. Johann Georg Schillinger, Dienstknecht, mit Katharina Elisabetha Bühler.

Gestorben.

7. Aug. Mathias Zimmermann, Altweirhofwirth, 67 J. a.
17. „ Anna Maria Giesin Ww. 60 J. a.
22. „ Andreas Heß, Weber, 74 J. a.
29. Sept. Katharina Elisabetha Bührer, led. Dienstmagd, 21 J. a.

Köndringen.

Geboren.

18. Aug. Georg Albert, V. Johann Georg Engler, Häuser.
27. „ Adolf, V. Johann Georg Schneider, Fuhrmann.
30. „ Adolf, V. Christian Kratt, Hechler.
30. „ Adolf, V. Jakob Martin Weiler, Maurer.
10. Sept. Unbenannt, V. Josef Fritsch, Barbier.
21. „ Karl Friedrich, V. Joh. Michael Kern, Taglöhner.
24. „ Robert, V. Jakob Engler, Schuster.
26. „ Hermann, V. Georg Jakob Engler, Taglöhner.
28. „ Wilhelm, V. Gottlieb Kübler, Eisenbahnarbeiter.
28. „ Marie, V. Johann Georg Förschler, Schuster.

Getraut.

6. Juli. Karl Friedrich Engler, Landwirth mit Maria Magdalena Peter.
18. „ Jakob Friedrich Schöchlin, Häuser mit Maria Kath. Keller.
19. „ Andreas Schwaab, Landwirth in Seraw mit Friederike Frei.
26. „ Friedrich Gütlin, Taglöhner mit Christina Gasser.

Gestorben.

17. Aug. Reinhard Mössinger, Landwirth, 35 J. a.
28. „ Karolina Peter, 3 M. a.

Weitaus der beste Kalender,
der in Deutschland jetzt für den Bürger und Landmann erscheint, ist der Lahrer Hinkende Bote. So muß für das Volk geschrieben werden, wenn eine dasselbe geistig fördernde Wirkung erzielt werden soll. Das ist der alte Hebel, wie er beibt und lebt.
(Kritische Blätter.)
Zu haben bei allen Buchhändlern, Buchbindern und Kalenderverkäufern. Preis 40 ₰, ohne Prämienbild 30 ₰.

Pforzheimer Gold- & Silberwaaren-Loose à 2 Mark
(Ziehung am 15. Mai 1881) sind zu haben bei der
Expedition des Blattes.

Zur **Feinbäckerei** empfehle:
Reis- und **Kartoffelpuder, Feinst gemahl. Zucker, Ia. Neue Pugl. Mandeln, Ausgekernte Neapol. Haselnüsse,** schönstes **Citronat** und **Orangeat,** neue **Rosinen, Sultaninen** u. **Corinthen,** Ia. **Anis staubfrei.**
Gewürze ganz und **gemahlen, neue Orangen** u. **Citronen.** Fr. Krayer Ww.
Soeben noch eingetroffen:
Christbaumverzierungen
in **großer, schönster Auswahl.**

Carneval! Fastnacht!
Prachtvolle und billige **Costumes** aller Art, nicht zu verleihen. **Cottillon-Gegenstände.**
Knallerbsen à 100 Stück 35 Pf. Carnevalistisch gemalte Bilder zur Saal-Decoration (Lebensgröße). **Masken, Besatzborden, Stoffe** ꝛc. **Carneval-Gesellschafts-Kappen.**
Carnevals-Artikel jeder Art!
Theater-Decorationen auf Stoff gemalt. **Preis-Verzeichnisse** umsonst und franco.
Bonner Fahnenfabrik, Bonn.

Speckhuzeln
geschälte
franz. Birnen,
geschälte
amerik. Aepfelschnitze, türkische Zwetschgen
groß und fleischig
in bester **neuer** Waare bei
F. Krayer Wwe.

!! Spottbillige Musikalien !!
für jeden Clavierspieler!
12 **Märsche,** 13 **Walzer,** 22 **Polkas,** 11 **Galopp,** 9 **Polka Mazurka,** 8 **Redowas,** 12 **Rheinländer,** 8 **Tyrolienne** 3 **Esmeralda**
à Tanz — & 2 Schottisch; — 3 Pfg.
Summa 100 Tänze, neu und fehlerfrei, (von Faust, Strauß, Necke, Zikoff, Gungl und vielen andern beliebten Componisten) für nur
3 Mark.
Nur gediegene und beliebte Stücke.
Versandt gegen Nachnahme oder Einsendung.
C. Hoffmann's
Hofbuch- & Musikalienhdlg.
Bernburg a. d. Saale.

In allen renommirten Musikalienhandlungen vorräthig.
Drastisch! Urkomisch! Originell!
Stiefelknecht der Petroleur
oder
Die Geheimpolizisten
heiteres Duet für Tenor und Bass.
mit Klavierbegleitung componirt von
Hermann Kipper
Op. 59 nebst eingelegten Singstimmen Mk. 3.—.
Es existiren eine Unmasse komischer Scenen, aber selten wird eine in so effectvoller, drastischer Weise wirken, als das vorliegende Duet.
Die Geheimpolizisten Packanowsky und Schnauzikowsky vigiliren auf den berüchtigten Communisten Fritz Stiefelknecht. Die Hauptwirkung der Scene beruht nun auf dem Umstande, daß sich die beiden Sicherheitsorgane gar nicht kennen und da sie mehr diensteifrig als schlau sind, so ergiebt sich hieraus eine Reihe der ergötzlichsten Mißverständnisse.
So dankbar und wirkungsvoll der textliche Stoff schon an und für sich ist, so hat es der Dichter = Componist Kipper verstanden, den Text in so an- und entsprechendes, gediegenes musikalisches Gewand zu kleiden, daß die Gesammtwirkung das Motto: „Du sollst und mußt lachen", verdient.
Gegen vorherige Einsendung des Betrages versende ich franco.
P. J. Tonger's Verlag Köln a/Rh.

Verpachtung von Domänen-Jagden.

Nr. 722. Im Rathhause dahier werden am **Donnerstag den 16. Dezember, Nachmittags 2 Uhr,** folgende Domänen-Jagdbezirke auf weitere 6 Jahre durch Versteigerung in Pacht gegeben:

Erster Bezirk:
Die Domänenwaldungen auf den Gemarkungen von **Bombach - Nordweil** mit 115 ha

Zweiter Bezirk:
Der Domänenwalddistrikt Rheinwald, mit den Rheininseln, dem Domänenfeld, dem Rhein und Rheinvorland auf der Gemarkung **Weisweil** mit 629 ha

Dritter Bezirk:
Der Rhein und das Rheinvorland auf der Gemarkung **Wyhl** mit 29 ha

Vierter Bezirk:
Der Rhein und das Rheinvorland auf den Gemarkungen von **Ober- und Niederhausen** mit 29 ha

Ausländische und uns unbekannte Steigerer haben inländische, bekannte Bürgen beizubringen. Die näheren Bedingungen liegen bei uns auf.

Kenzingen, 4. Dezember 1880.

Gr. Bezirksforstei.
Maier.

Große Baumsägen

(Waldsägen) in vorzüglicher Qualität bei

Moritz Günzburger,
Eisenhandlung.

Selbstverfertigte **Brückenwaagen, Balken- u. Schnellwaagen, Thüren u. Ladenbeschläge, Kaminputzthürchen nach Vorschrift** zu bescheidenen Preisen stets zu haben bei

M. Gerber, Schlossermeister.

Vorhanggallerien

in Gold und braun und Gold geschweifte und gerade Sorten, sowie die dazu passenden Knöpfe, auch Beschläge für **Rouleaux** sind in Auswahl zu haben bei

Karl Rosswog,
Tapezier.

Solide und tüchtige

Agenten

werden von einer gut fundirten **Lebensversicherungs-Gesellschaft** gegen hohe Provision engagirt. Näheres bei **Karl Schilling, Mannheim B. 1. 8.**

Bei **J. Lang** in Tauberbischofsheim ist erschienen, und bei allen Buchhändlern, Buchbindern und den meisten Kaufleuten des Landes zu haben:

Preis 35 Pfennig.

Inhalt:

Neujahrsgruß. — Vom Rheinländischen Hausfreund. — Um einen Pfifferling. — Eine heilsame Wasserkur. — Klugheit schützt vor Schlauheit nicht. — Gleiches Schicksal — ungleicher Verlust. — Lasset die Todten ruh'n. — Wurst wider Wurst. — Trockenes Fleisch, aber eine saftige Antwort. — Die Schmuggler. — Dreihundert Prozent oder Schmuhlchen Flörsheimer. — Wie der Herr Bürgermeister Mutter ward. — Der Wursthund. — Höflichkeit kann niemals schaden. — Wie Einer mit seinem Amtsbruder ein Geschäftchen macht. — D'Aüsbah und net D'Oisebah. — Wie der Sergeant Pusske durch die Blume sprach. — Ein Tag im Schlaraffenland. — Was ein Lichtstrahl uns erzählt. — Fromme Dankbarkeit. — Die todte Braut. — Die zwei Orgelschläger. — Lieber zuerst als zuletzt ausgelacht werden. — Warum feiert Baden den 20. September? — Weltbegebenheiten. — Der Markgräfler im achtz'ger Mai. — Marktverzeichnisse.

Lahrer Hinkende Boten
Deutsche Reichsboten
Vetter vom Rhein
Wanderer am Bodensee
Hebels Rheinländischer Hausfreund
Rheinischer Volkskalender
Der Landwirth, bad. landw. Kalender,

sind zu haben.

Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Nutzen und wollen sich wenden an

Albert Dölter's Buchhandlung
in Emmendingen.

Man biete dem Glücke die Hand!

400,000 Mark

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die allerneueste große Geldverloosung, welche vom Staate genehmigt und garantirt ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Classen **46,640 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell Mark **400,000** speciell aber

1 Gewinn a M.	250,000	1 Gewinn a M.	12,000
1 Gewinn a M.	150,000	24 Gewinne a M.	10,000
1 Gewinn a M.	100,000	4 Gewinne a M.	8000
1 Gewinn a M.	60,000	52 Gewinne a M.	5000
1 Gewinn a M.	50,000	108 Gewinne a M.	3000
2 Gewinne a M.	40,000	214 Gewinne a M.	2000
2 Gewinne a M.	30,000	533 Gewinne a M.	1000
5 Gewinne a M.	25,000	676 Gewinne a M.	500
2 Gewinne a M.	20,000	950 Gewinne a M.	300
12 Gewinne a M.	15,000	26,345 Gewinne a M.	138
		etc.	etc.

Zur **nächsten ersten** Gewinnziehung dieser großen vom Staate garantirten Geld-Verloosung amtlich festgestellt und findet

schon am 15. und 16. Dezember d. J. statt.

und kostet hierzu

1 ganzes Original-Loos nur Mark 6
1 halbes " " " 3
1 viertel " " " 1½

Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung, Postanzahlung oder Nachnahme des Betrages mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigefügt, aus welchen sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die resp. Classen, als auch die betreffenden Einlagen zu ersehen sind und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staats-Garantie und kann durch directe Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen größeren Plätzen Deutschlands veranlaßt werden.

Unsere Collecte war stets vom Glücke bes. begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmals die größten Treffer ausbezahlt, u. a. solche von Mark 250,000 225,000, 150,000, 100,000, 80,000, 60,000 40,000 etc.

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der **solidesten Basis** gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, man beliebe daher schon der **nahen Ziehung halber** alle Aufträge **baldigst direkt** zu richten an

Kaufmann & Simon,

Bank- & Wechselgeschäft in Hamburg,
Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahn-Actien und Anlehensloose.

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verloosung zur Betheiligung einladen: werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen.

D. O.

Für Familien und Lesecirkel, Bibliotheken, Hotels, Cafés und Restaurationen.

Illustrirte Zeitung

Probe-Nummern gratis und franco.

Abonnements-Preis vierteljährlich 6 Mark. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig.

Betten.

In vollständig aufgerichteten

Betten mit Flaum- oder Federdecken

in guter Waare und billigst berechneten Preisen empfiehlt sich

Karl Rosswog,
Sattler und Tapezier.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 ℳ 25 ₰ vierteljährl. zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 ₰ die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

№ 148. Samstag, 11. Dezember 1880.

Politische Tagesübersicht.

Die großen Städte Preußens bis zu 25000 Einwohner herunter werden dem Prinzen Wilhelm und der Prinzessin Viktoria ein gemeinsames Hochzeitsgeschenk geben. Dasselbe wird aus silbernem Tafelaufsatz bestehen, aus einem großen Mittelaufsatz, zwei großen und acht kleinen Kandelabern, kleinen Aufsätzen dazwischen, Weinkühlern, Prachtkannen und Gruppen, die vier Hauptströme Preußens darstellend.

Die Postbeamten werden eine Petition an den Reichstag richten, in welcher sie ihre Dienstüberbürdung darstellen und um Gewährung eines sie nicht vorzeitig zum Siechthum oder zur Pensionirung zwingenden Arbeitspensums vorstellig werden.

Aus Paris schreibt man: Die letzten Nachrichten aus Athen lauten beruhigender. Das griechische Kabinet beginnt die Lage einzusehen, fürchtet aber die drängende Volksstimmung.

Paris, 5. Dezemb. Heute fand eine große von Rochefort geleitete Kommunarden-Versammlung in Batignolles statt. Viertausend Menschen befanden sich im Saale, ebensoviel drängten sich auf der Straße vor dem Eingang. Rochefort stellte Louise Michel als Muster aller Tugenden vor, und nannte sie die „Jeanne d'Arc der Kommune." Er erzählte mit bissigen Hieben auf Gambetta und den General Gallifet Louise Michels Leben bis zum Jahre 1870. Die übrigen Redner überboten sich in Ausfällen gegen die Opportunisten. Ein Redner verherrlichte Marat, nannte Charlotte Corday eine Verbrecherin, verglich Gambetta mit dem „Verräther Mirabeau", nannte ihn einen „fehlgerathenen Robespierre", einen „Erfinder der moralischen Guillotine". „Man möge den großen Marat nicht Mörder nennen in einem Staate, wo Gallifet, der Mörder der Kommune, ungescheut umherwandle". Je heftiger die Ausfälle gegen Gambetta wurden, um so größer war der Jubel des Publikums.

Der französische Kriegsminister General Farre hat die Trommler und Trommeln im Heere abgeschafft; es soll nur noch geblasen und gepfiffen werden. Im Senat darüber scharf angelassen, berief er sich auf die Gutachten der Sachverständigen. Sofort rief ihm unter allgemeiner Heiterkeit der alte Kriegsdegen General Canrobert zu: Sachverständiger als ich?

Rumänien wird seitens der „Kreuzztg." gewarnt, Oesterreich zu opponiren. Es habe nur die Wahl zwischen Anschluß an Oesterreich, hinter dem Deutschland stehe und jenem an Rußland. Oesterreich sei aber der am wenigsten offensive Nachbar und wolle mit dem Avantprojekt nur den bisher faktischen Zustand rechtlich sichern.

Baden.

* **Emmendingen,** 8. Dezbr. Auf dem gestrigen Jahrmarkte wollte ein Bauer von Oberspitzenbach Schuhwaaren kaufen. Der Schwenninger Händler zog jedoch seine Waare wieder an sich zurück, als nach seiner Ansicht der Käufer ihn mit falschem Gelde bezahlen wollte. Sobald die Polizei und Gensdarmerie von diesem Vorfall Kenntniß erhalten, wurde dem Betreffenden eifrig nachgeforscht. Zuerst wurde ein Landwirth von Buchholz, auf den der Personalbeschrieb paßte, angehalten und dem Schuhhändler vorgeführt, jedoch sofort wieder als der Unrichtige entlassen. Den unermüdlichen Nachforschungen der Gensdarmerie gelang es endlich, die richtige Persönlichkeit in einer Wirthschaft auszumitteln. Der Betreffende erschrack jedoch nicht bei seine Betretung, sondern erklärte, er wisse schon, weßhalb er gesucht werde und zog gleichzeitig seinen ledernen Geldbeutel mit der Erklärung hervor, er habe Quecksilber bei seinem Gelde gehabt, was denn auch durch die sofortige Untersuchung als richtig festgestellt wurde. Dies der wahre Sachverhalt eines Vorkommnisses, das zu vielfach veränderten Erzählungen im Publikum Veranlassung gab, einem braven Bürger von Buchholz die Unannehmlichkeit zuzog, durch die Gensdarmerie angehalten und über den ganzen Markt transportirt zu werden, und das der viel in Anspruch genommenen Gensdarmerie eine zeitraubende Lauferei und Schererei verursachte.

* **Emmendingen,** 9. Dez. Im Interesse der Geschäftswelt machen wir darauf aufmerksam, daß mit dem 31. Dez. d. J. die Forderungen aus dem Jahre 1876 verjähren. Eine Unterbrechung der Verjährung findet nur statt, wenn ein Zahlungsbefehl erlassen, resp. der Schuldner verklagt wird. Die bloße Klageanmeldung, wie bei dem früheren Verfahren, unterbricht die Verjährung nicht mehr.

Karlsruhe, 5. Dezemb. Das entsetzliche Unglück, welches sich in Grünwinkel ereignete, wird um so betrübender, als man die Hoffnung aufgeben muß, die sechs noch Verschütteten lebend zu Tage zu fördern, da die Rettungsarbeiten eingestellt werden mußten, indem Gefahr drohte, daß auch der Rest des Gebäudes einstürzte. Nach dem, was man bis jetzt über die Ursache hört, so soll ein Construktionsfehler vorliegen; die Unternehmer wurden gegen Kaution auf freien Fuß gelassen. Die direkte Ursache des Unglücks will von Sachverständigen darin gesucht werden, daß man, als sich Risse im Gemäuer zeigten, die Arbeiter nicht sofort den Bau verlassen hieß, um beobachten zu können, ob die Risse sich erweiterten, sondern daß man im Gegentheil sofort die Arbeit fortsetzte und sogar die Nacht durch arbeiten lassen wollte, um den das Gewölbe belastenden Sand zu entfernen. — Ein Kellermädchen in einer Brauerei in der Waldstraße wollte einen Liebesbrief in das Feuer werfen, aber in der Eile flog nicht der Brief, sondern ein 20-Markschein, welchen sie in der andern Hand hielt und der zum Wechseln bestimmt war, in das Feuer.

— Bei den Ausgrabungsarbeiten an der Unglücksstelle in Grünwinkel ist am Dienstag Abend leider wiederum ein Einsturz erfolgt. Während die Arbeiter mit Ausgraben der Verschütteten beschäftigt waren, ist von dem oberhalb der Widerlager stehen gebliebenen Gemäuer etwa 6 Meter lang und 1½ Meter hoch zusammengestürzt und es wurden dadurch wieder zwei Arbeiter verschüttet, jedoch alsbald wieder herausgegraben. Joh. Koch von Mörsch, wohnhaft in

In dunkler Stunde.

Roman nach dem Amerikanischen
von Max v. Weißenthurn.

(Fortsetzung.)

Sie war sich ihres eigenen Ideenganges kaum mehr bewußt. Es gab Zeiten, in welchen sie ihn für falsch und treulos hielt, dann wieder tadelte sie sich selbst, daß sie solchen Einflüsterungen einer erregten Phantasie Glauben schenken könnte. Sie schrieb ihm liebevolle Briefe, welche einen Stein hätten erweichen können, Briefe, in welchen sie nur um freundliche, zärtliche Worte flehte. — Doch eben diese kamen nicht.

Arthur, Graf von Cardyne, war ein ganz Anderer als Arthur Montague; mit dem Anlegen der neuen Würde schien er seine Jugendsünden abstreifen zu wollen. Ein Großer des Reiches war in seinen Augen etwas ganz Anderes als ein einfacher Oberst. Er mußte seine Würde aufrecht halten, eine Liaison aufgeben, dergleichen taugte für einen simplen Obersten, als Würdenträger des Reiches aber mußte er sich häusich niederlassen, mußte er heirathen.

Unter allen Frauen wünschte er sich nur Eine zum Weibe und diese Eine war Camilla d'Ifio; sie hatte ihn gefesselt, wie keine Andere vor ihr. Die arme Alice, — sie gehörte der Vergangenheit an, er mußte trachten, sich ihrer sobald als möglich zu entledigen, mußte sie versorgen und ihr Lebewohl für immer sagen.

Während der Graf in seinem eleganten Gemache, auf bequemem Ruhebette, über die Zukunft nachdachte, tauchte Alicens Antlitz vor seiner Seele auf so wie er es zuletzt gesehen hatte, voll trostlosen Schmerzes. Sie würde es gewiß tief empfinden, daß er sie verlassen mußte. Es war so natürlich, doch mit der Zeit würde sie es vergessen und vielleicht sogar eine vortheilhafte Heirath schließen. Sie war ein schönes Mädchen, der Liebe eines guten Mannes werth.

Ein Gefühl äußerster Befriedigung bemächtigte sich seiner, gedachte er der Zukunft, welche seiner harrte. Keine Reue bezüglich Alicens belastete sein Gemüth; sie war nur eine von vielen! Er bedachte nicht, daß sie mit außergewöhnlicher Liebe an ihm hing, daß sie anders sei wie die Anderen!

Sein Rechtsanwalt sollte ihr schreiben, um ihr mitzutheilen, daß ihr Geschick besiegelt sei, daß er nicht mehr nach Florenz zurückkehre. Er sollte ihr die Summe nennen, welche er zu ihrem Unterhalt bestimmt habe, und ihr rathen, nach England zurückzukommen. Dann wenn sie Italien verlassen hatte, wollte er nach Florenz reisen, um Camilla zu heirathen, wenn sie ihn erhören würde. Darüber stiegen jedoch nicht die leisesten Zweifel in seiner Seele auf, denn er erinnerte sich der Bewunderung, welche sie stets für ihn zur Schau getragen hatte.

Er begab sich mithin zu seinem Rechtsanwalt und erzählte ihm von seiner Liaison in Florenz. Er wollte die Angelegenheit nicht selbst lösen, weil er zu weichherzig sei und keinen Schmerz sehen könne. Der Rechtsanwalt möge anstatt seiner schreiben und die Sache zum Abschluß bringen. Er solle in dem Geldpunkt sehr großmüthig sein, ihr aber begreiflich machen, daß sie Florenz sofort verlassen müsse. Dann entfernte er sich mit der größten Seelenruhe.

„Arme Alice, sie wird es sich hoffentlich nicht zu sehr zu Herzen nehmen!" dachte er.

Er hatte vergessen, daß er geschworen, sie ewig zu lieben.

Der Rechtsanwalt glaubte die Angelegenheit nicht so eilig nehmen zu müssen. Graf Cardyne begab sich nach seiner Besitzung, wo er ohnedies mehrere Monate zu bleiben beabsichtigte, denn er wollte das alte Schloß vollständig in Stand setzen lassen zum würdigen Empfang seiner schönen, jungen Gebieterin. — Inzwischen vergingen Wochen, — Monate.

Alice erwartete Arthur's Rückkehr voller Ungeduld; ihr Geheimniß war bereits der Dienerschaft, war dem einzigen, englischen Arzte in Florenz bekannt; sie hatte es einer alten, französischen Wärterin mitgetheilt, welche sie in's Haus nahm, — nur Arthur Montague wußte nichts davon. Er war nun schon so lange fort, — er mußte nun bald zurückkommen und bei ihrer endlichen Wiedervereinigung wollte sie ihn mit der frohen Kunde überraschen. — Arme Alice, sie schrieb liebende Briefe und erhielt keine Antwort. Sie harrte und harrte — und ihr Harren war